



PRESSEMITTEILUNG

25. Oktober 2021

MEDIENTAGE MÜNCHEN 2021 vom 25. bis 29. Oktober
Journalismus in Krisenregionen – Talk mit Natalie Amiri

Afghanistan: „Wir dürfen nicht wegsehen!“

München – „Freie Berichterstattung ist ein unglaublich wichtiges Gut!“ Deshalb appellierte Natalie Amiri in einem Gespräch während der MEDIENTAGE MÜNCHEN eindringlich an die Demokrat:innen in Deutschland, „in die Pötte zu kommen“ und aktiv für eine aufgeklärte Gesellschaft einzustehen. Das Gespräch mit Natalie Amiri, Moderatorin des ARD-Magazins Weltspiegel und Autorin des Buchs „Zwischen den Welten. Von Macht und Ohnmacht im Iran“, führte der freie Journalist und Blogger Richard Gutjahr.

Natali Amiri sagte, es schmerze sie körperlich, wenn sie an Angriffe vermeintlicher Querdenker:innen auf Pressevertreter:innen und Medien in Deutschland denke. Viele verharrten in ihrer privilegierten Blase und schätzten nicht mehr den Wert freier Medienberichterstattung.

Amiri erreichten, so erzählte sie, nach der erneuten Übernahme Afghanistans durch die Taliban erschütternde Nachrichten aus dem Binnenstaat an der Schnittstelle von Südasien, Zentralasien und Vorderasien: Ehemals beruflich erfolgreiche Frauen versteckten sich aus Angst im Keller; Menschen verkauften ihr gesamtes Hab und Gut für einige wenige Lebensmittel. Die Fortschritte – vor allem für Frauen – der vergangenen zwanzig Jahre seien mit dem „blamablen Abzug der USA“ und ihrer westlichen Verbündeten wieder passé. Besonders bitter sei dies für alle Menschen in Afghanistan, die nach der Zerschlagung des erste Taliban-Regimes wieder in ihr Land zurückgekehrt waren, um an dessen Aufbau mitzuwirken. Zusätzlich zur katastrophalen wirtschaftlichen Lage drohe ein kalter Winter. Die Vereinten Nationen schätzten, dass ca. 22,8 Millionen Menschen in Afghanistan vom Hunger bedroht seien.

Unabhängige Medienberichterstattung wie von Vertretern der Taliban angekündigt, bezweifelte Amiri: Journalist:innen würden verfolgt und systematisch an einer freien Berichterstattung gehindert. 159 Journalist:innen konnten nach Angaben Amiris mit der Hilfe von Reporter ohne Grenzen (RSF) aus Afghanistan ausgeflogen werden. Rund 12.000 E-Mails mit Hilferufen zählte RSF in den vergangenen zwei Monaten. Die Journalistin, die bereits vor August 2021 ein Buch über das Land geplant hatte, will nun unabhängig von ihrer Arbeit als Moderatorin des ARD-Weltspiegels auf dem Landweg dort einreisen und auch die Lage der Bevölkerung außerhalb der Zentren schildern. Sich im Vorfeld umfassend informieren, intensiv mit Expert:innen sprechen, ein Netzwerk aufbauen: Das rät Amiri Nachwuchsjournalist:innen, die aus Krisengebieten berichten wollen.

Die unglaubliche Brutalität des Anschlags, den ein Selbstmordattentäter aus den Reihen des mit den Taliban rivalisierenden „Islamischen Staates“ am 26. August 2021 am Flughafen Kabul verübt hatte, bedrohe auch den Westen. Natalie Amiri appellierte deshalb eindringlich an die deutsche Öffentlichkeit, nicht wegzusehen, auch wenn das Land weitgehend aus den Schlagzeilen verschwunden sei. Sie wünschte sich, dass sich Demokrat:innen in Deutschland aktiv für Demokratie und freie Medien einsetzen, sich umfassend informieren. Umfassende Expertise über das Land habe sie auch in der Politik der vergangenen Jahre häufig vermisst.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.medientage.de.